

Martin Lutterjohann



*ANDERE LÄNDER –  
ANDERE SITTEN:  
Alltagskultur ...  
Tradition ...  
Verhaltensregeln ...  
Religion ...  
Tabus ...  
Mann und Frau ...  
Stadt- und Landleben ...  
usw.*

# Kultur Schock



**JAPAN**

# Inhalt

Vorwort	8
Begrüßung und Vorstellung	11
Geschenke und Mitbringsel	17
Japaner verstehen: Gesten, Verhalten, Mentalität	21
Amae – ein Blick in Japans Seele	27
Diskriminierte Minderheiten	35
Essen und Trinken	39
Übernachten	63
Einkaufen und Konsumieren	77
Traditionelles Handwerk	83
Verkehrsmittel, Orientierung, Autofahren	89
Alltagsangelegenheiten	97
Japan A.G. – Firmen, Geschäftsleben, Wirtschaft	105
Regeln für Geschäftsreisen	110
Politik und Wirtschaft: eine nutzbringende Ehe	115
Der Tenno – Japans Kaiser	118
Religion – kein Grund zum Streiten	121
Zu Gast in einem japanischen Haus	129
Familienleben	147
Die Rolle der Geschlechter	159
Familienfeiern	167
Feste im Jahresablauf	173
Freizeitvergnügen	179
Traditionelle Künste	191
Reisen durch Japan	205
Literatur	220
Internetadressen	222
Register	237
Der Autor	240

## BEGRÜSSUNG UND VORSTELLUNG

*A. war, als ich B. begrüßte, im Hintergrund geblieben. Ich umfing andeutend seine Schulter und gab ihm den Blick auf den Neuling frei. Doch der wartete keinen Händedruck ab, zu dem A. mit kleinen Täuberichbewegungen Miene machte, sondern verbeugte sich tief in seinen Shorts, zweimal, dreimal, blieb knickbereit stehen, Japanisches in Spruchbändern murmelnd.*

Adolf Muschg: Im Sommer des Hasen, 1965



011.jp Foto: sa

*In einer weiten Linkskurve glitt der Jumbo abwärts. Unmittelbar vor der Landung fiel Renates Blick auf niedrige, bewaldete Hügel und darin eingebettet silbern glänzende Felder, in denen zartgrüne Reispflanzen standen. Sie sah noch die vielen verstreut stehenden, kleinen Bauernhäuser, dann hatte das große Flugzeug auch schon japanischen Boden unter den Rädern. Zum ersten Mal im Land der aufgehenden Sonne.*

*Wolfgang, der neben Renate saß, dachte in diesem Augenblick an die bevorstehenden geschäftlichen Gespräche. Er wollte erfolgreich sein, wollte nicht mit leeren Händen zurückkehren. Schließlich hatte ihn seine Firma, ein mittelgroßes Münchener Elektronikunternehmen, trotz seiner erst 32 Jahre beauftragt, mit einer renommierten japanischen Firma in Kontakt zu treten und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit auszuloten.*

*Renate, seine um drei Jahre jüngere Frau, hatte mit Computern und dergleichen beruflich nichts im Sinn. Sie war Grundschullehrerin. Als Wolfgang ihr von den Japan-Plänen berichtete, war sie sofort Feuer und Flamme. Sein Chef allerdings weniger, als er nämlich erfuhr, dass sie unbedingt mitwollte. Schließlich war das eine wichtige und teure Geschäftsreise, und er hatte etwas gegen die Verquickung von Business und Tourismus. Andererseits war der Termin ganz kurzfristig zustandegeworden. Wolfgang hatte deshalb seine geplante Reise nach Griechenland streichen müssen, und da Renate, für die gerade erst die langen Sommerferien begonnen hatten, hiervon mitbetroffen war, hatte der Boss schließlich eingewilligt. Ja, und nun waren die beiden auf dem „New Tokyo International Airport“ bei Narita gelandet, rund 60 km von der Hauptstadt entfernt.*

*War jemand von „Sanei Electronics“ zum Abholen gekommen? Man hatte ihnen ja die Ankunftszeit samt Flugnummer rechtzeitig vorher per Fax durchgegeben. Wolfgang sah sich in der Ankunftshalle um. Hier und dort standen Leute mit Namenstafeln in der Hand und suchten nach den dazugehörigen Personen. Da entdeckte er seinen Namen: „Mr. Müller“. Zwei Herren erwarteten ihn, beide in hellem Sommeranzug mit weißem Hemd und dezenter Krawatte. Wolfgang dagegen trug noch seine bequeme Freizeitkleidung, die er wegen des langen, anstrengenden Fluges angezogen hatte.*

*Offenbar hatten die beiden Japaner nicht damit gerechnet, dass der junge Deutsche in weiblicher Begleitung kommen werde. Sie wirkten für den Bruchteil einer Sekunde irritiert, ließen sich jedoch nichts anmerken. Der ältere der beiden - Wolfgang schätzte ihn auf etwas über vierzig - trat vor. Im selben Augenblick, als der Münchner eine Verbeugung versuchte (schließlich war er hier in Japan), streckte der andere ihm seine Hand entgegen. Schnell reagierte er. „Na, der hat vielleicht einen schlaffen Händedruck!“ dachte er bei sich.*

*„My name is Sato. Good afternoon, Mr. Müller.“ Dabei klang das „ü“ eher wie ein „iu“ und das „l“ wie „r“. So wurde aus „Müller“ „Miura“. „I hope you had a good flight. Welcome in Japan.“ Auch der zweite Japaner streckte ihm die Hand*

entgegen, und Wolfgang reagierte entsprechend, aber dieses Mal war es verkehrt. Denn der andere hatte seine Visitenkarte in der Hand. Wolfgang dankte und steckte sie nach einem flüchtigen Blick in seine Gesäßtasche. Er selbst hatte noch keine eigenen Visitenkarten und entschuldigte sich dafür.

„I am Yuji Miura“, sagte sein Gegenüber und fügte noch scherzhaft hinzu, dass sie ja beide praktisch den gleichen Namen hatten. Alle wandten sich nun Renate zu. Wolfgang stellte sie den Japanern vor. Auch ihr streckten sie höflich die Hand entgegen.

„Shall we go?“ Die vier gingen nach draußen zum bereitstehenden Wagen, passierten die Kontrollen am Rand des Flughafengeländes und fuhren schließlich über die Autobahn nach Tokyo.



Bei Begrüßungen (*aisatsu*) ist in Japan die **Verbeugung** (*ojigi*) üblich. Dabei legen die Männer ihre Hände leicht vorn oder seitlich an die Oberschenkel. Die Frauen umfassen mit der rechten die linke Hand und legen beide zu einem Dreieck verbunden ebenfalls an die Oberschenkel, aber natürlich in der Mitte. Diese Haltung gilt als eleganter, weiblicher. Sie werden sehen, dass Japanerinnen in formellen Situationen diese Haltung oft einnehmen. Auch bei Begrüßungen im Haus auf den Tatami-Matten machen sie es ähnlich: Sie knien sich hin, das Gesäß berührt die Fersen, die Knie sind geschlossen. Vor die Knie legen sie die Hände nach innen gerichtet auf den Boden, allerdings nicht über-, sondern nebeneinander. So verbeugen sie sich dann. Das machen die Männer fast genauso, die Hände bleiben aber weiter auseinander.

Japan ist eine **hierarchisch strukturierte Gesellschaft**. Jeder Mensch hat in dieser Gesellschaft seinen besonderen Platz: Alter, Geschlecht, gesellschaftliche Stellung (z. B. Zugehörigkeit zu einer bestimmten Firma) bestimmen den Status. Dem Ranghöheren gebührt mehr Respekt, also muss sich die/der Rangniedrigere tiefer und länger verbeugen. Wenn zwei einander noch nicht kennen und ihre Stellung zueinander nicht genau abschätzen können, ist die Begrüßung eine nicht ganz leichte Angelegenheit. Denn keiner will ja unhöflich erscheinen und sich weniger tief und lange verbeugen. Beide schauen sich dann unter Höflichkeitsbezeugungen seitlich an und stimmen einander intuitiv ab. Das klingt kompliziert und ist es im Grunde auch, aber die Japaner – vor allem die älteren – haben darin natürlich Routine. Wir Westler tun uns da viel schwerer. Eine mittlere Verbeugung wird bei uns immer akzeptiert. Auch viele jüngere Japaner begnügen sich heutzutage mit einer solchen Verbeugung. Bei formellen Anlässen und der ersten Begegnung (des Tages) gilt die formelle

Verbeugung (Oberkörper ca. 30° abknicken, 3 Sek. halten), ansonsten die informelle (Oberkörper ca. 15° abknicken, 1-2 Sek. halten).

**Visitenkarten** (*meishi*) eignen sich sehr gut, um die gesellschaftliche Stellung auf einen Blick erkennbar werden zu lassen. Tatsächlich enthalten sie in der Regel auch genaue Angaben dazu. Understatement ist auf Visitenkarten in Japan nicht angebracht. Denn der Blick auf die Karte soll ja verraten, welche Position, welchen Titel, welche Firmenzugehörigkeit usw. jemand hat. Japaner stecken die Visitenkarte also nicht, wie wir es meistens tun, schnell weg, sondern studieren sie genau. Also erst die Verbeugung, dann der Austausch der Visitenkarten. Ranghöheren gegenüber werden sie mit beiden Händen übergeben und entgegengenommen. Sie sollten in Japan grundsätzlich Visitenkarten dabei haben. Wenn Sie mehrere Tätigkeiten ausüben, können Sie mehrere anfertigen lassen, um sie je nach Situation oder Gesprächspartner gezielt zu verteilen. Wer z. B. in einem Verband, Verein o. Ä. eine bestimmte Position innehat, kann das auf der entsprechenden Karte ruhig mitteilen, auch wenn es mit dem eigenen Beruf nichts zu tun hat.

Wenn Sie häufig neuen Leuten begegnen, sollten Sie natürlich die Visitenkarten stets griffbereit haben und nicht lange danach suchen müssen. In Japan kann man Visitenkarten in wenigen Tagen, heute dank Laserdrucker sogar sofort, drucken lassen, und zwar beidseitig in lateinischer Schrift und auf Japanisch, denn die meisten Japaner tun sich mit lateinischer Schrift schwer. Dabei wird der Name in Katakana umgeschrieben.



014/jp Foto: SA

Das ist eines der beiden Silbensysteme zu je 48 Zeichen und wird vor allem zum Schreiben von nicht-japanischen Namen und Wörtern benutzt.

Will man jemanden vorstellen, wird wie bei uns zunächst die ranghöhere Person angeredet.

Obwohl in Japan bei Begrüßung und Abschied kein **Händeschütteln** üblich ist, reichen manche Japaner aus Höflichkeit trotzdem die Hand, wenn sie es mit unsereins zu tun haben. Aber nicht immer kennen sie genau unsere Regeln. So mögen sie Frauen zuerst die Hand entgegenstrecken, oder ihr Händedruck ist zu lasch, oder sie lassen unsere Hand nicht gleich wieder los. Sollten Sie so etwas mal selbst erleben, denken Sie also daran, dass Ihre Gegenüber das Händeschütteln nicht von klein auf gelernt haben, ebenso wenig wie wir die richtige Verbeugung für die richtige Situation kennen.

Begegnen Sie einer Person zum ersten Mal, sagen Sie: „*Hajimemashite*. (Name) *desu*. *Dōzō yoroshiku*.“ Auf deutsch: „Wir sind uns zum ersten Mal begegnet. Ich bin (Name). Bitte seien Sie mir wohlgesonnen.“

**Verbeugungen** sind außer bei Begrüßungen (z. B. *ohaiyō gozai-masu* = guten Morgen; *konnichi wa* = guten Tag; *konban wa* = guten Abend) auch beim Abschied (*sayonara* = auf Wiedersehen), beim Entschuldigen (*sumimasen* = es tut mir Leid/Verzeihung), bevor man weggeht, oder wenn man den Aufbruch ankündigt (*shitsurei shi-masu* = ich bin unhöflich) und beim Bedanken (*arigatō gozai-masu* = vielen Dank; bzw. *arigatō gozai-mashita* = vielen Dank, Vergangenheitsform für erwiesene Gunst) üblich. Selbst beim Telefonieren verbeugen sich die Japaner oft, auch wenn sie zur Bestätigung immer „*hai*“ (ja) sagen; das sind dann die typischen kurzen, nur angedeuteten Verbeugungen.

Abgesehen vom sozialen Status und Alter gibt es in der japanischen Gesellschaft einige Faustregeln dafür, wer sich tiefer zu verbeugen hat:

- Jüngere gegenüber Älteren
- Frauen gegenüber Männern (selbst wenn sie beruflich etwa erfolgreicher sind)
- Schüler gegenüber Lehrern (das würde selbst für einen Schüler gelten, der später Premierminister wird und einen früheren Lehrer wieder trifft)
- Gastgeber, Wirt gegenüber Gästen
- Verkäufer gegenüber Käufern und Schuldner gegenüber Gläubigern.

Innerhalb von Schulen, Clubs, Universitäten gibt es natürlich auch eine Rangordnung für die Schüler, Studenten oder Mitglieder untereinander, in den Firmen sowieso.

# Register

## A

---

Aberglaube 128  
Abschied 15  
Amae 28  
Ämter 99  
Ärger 25  
Ästhetik 88  
Ainu 37  
Akupunktur 103  
Arbeiter 163  
Ausländer 31  
Autofahren 95  
Ayamuru 26

## B

---

Bad 140  
Bäder, öffentliche 142  
Banken 98  
Baseball 184  
Bauern 34, 163  
Begrüßung 11  
Behörden 99  
Bestechungsversuche 99  
Bonsai 200  
Buddhismus 125  
Bürohierarchie 108  
Buraku-min/Eta 36  
Business-Hotels 65  
Busse 95

## C, D

---

Cafés 50  
Capsule-Hotels 66  
Christentum 122

## E

---

Ehe 160  
Einkaufen 77, 100  
Essen 39  
Ess- und Trinksitten 57  
Eta/Buraku-min 36

## F

---

Fächer 87  
Familienfeiern 167  
Familienleben 147  
Feste 173  
Fischer 163  
Frauen 160  
Freizeit 179  
Friseur 100  
Fußball 185, 189  
Futon 144

## G

---

Gärten 139  
Gästehäuser, staatliche 73  
Gastarbeiter 38  
Geisha 160, 182  
Geburtenkontrolle 148  
Geschäfte 79  
Geschäftsleben 105  
Geschäftsreisen 110  
Geschenke 18  
Geschlechterrollen 159  
Gesten 21  
Gesundheit 102  
Getränke 53  
Gewerkschaften 117  
Golf 188  
Gruppensolidarität 30



## H

---

Händeschütteln 15  
Handeln, Feilschen 81  
Handwerk, traditionelles 83  
Handwerker 34, 87  
Heilmethoden 102  
Hochzeit 168  
Holzschnitt 198  
Hotels  
– Business/Luxus-Hotels 65  
– Capsule-Hotels 66  
– Love-Hotels 74

## I

---

Ignorieren 26  
Ike-bana 199

## J

---

Jahreswende 176  
Japanische Gärten 139  
Jugendherberge 66  
Jugendschutz 57

## K

---

Kalligrafie 198  
Karaoke 181  
Kaufhäuser 79  
Kaufleute 34  
Keramik 200  
Kimono 84  
Kinder 148  
Kommunikation 22  
Konzerne 106  
Koreaner 35  
Künste, traditionelle 191  
Kunsth Handwerk 82  
Kyoto 213

## L

---

Lackwaren 87  
Lächeln 24  
Literatur 199  
Lokale 46  
Love-Hotels 74  
Lunchpaket 52

## M

---

Malerei 198  
Medizin 102  
Mentalität 21, 35  
Minderheiten 35  
– Ainu 37  
– Buraku-min/Eta 36  
– Gastarbeiter 38  
– Koreaner 35  
Moral 156  
Mütter 154  
Musik 197

## N

---

Nahverkehrszüge 93  
Nightclubs 182  
Nonverbale Kommunikation 22

## O

---

Öffentliche Bäder 142  
Öffnungszeiten  
– Banken 98  
– Geschäfte 81  
Orientierung 96

## P

---

Pensionen 73  
Politik 115

Post 99  
Puppenspiel 196

## R

---

Regionale Spezialitäten 52  
Reinigungen 100  
Reisen 205  
Religion 121  
Restaurants 46  
Ruhestand 107  
Ryokan 67

## S

---

Salarimen 162  
Samurai 34  
Schenken 18  
Schreine 124  
Schüchternheit 25  
Schulsystem 149  
Sexualität 155  
Shi-atsu 103  
Shinto 124  
Shopping 77, 100  
Spezialitäten, regionale 52  
Spielhallen 183  
Sprichwörter 33  
Standescharaktere 34  
– Bauern 34, 163  
– Handwerker 34  
– Kaufleute 34  
– Samurai 34  
Straßenverkehr 95  
Studium 154  
Sumo 185

## T

---

Tatemaie 26  
Taxi 92

Teezeremonie 202  
Telefonieren 98  
Tempel 127  
Tenno 118  
Theater 192  
Traditionen 84, 167, 186  
Trauer 25  
Trauerfeier 170  
Trinken 39, 53

## U

---

Übernachten 63  
Übernachten in Tempeln 73  
Übernachten in  
Thermalbadeorten 71  
Universitäten 152

## V

---

Verabschieden 15  
Verbeugung 15  
Verhalten 21  
Verkehrsmittel 89  
Visitenkarten 14  
Vorstellung 11

## W

---

Wahlkampf 117  
Wirtschaft 105  
Wohnkultur 133  
Wünsche 25

## Z

---

Zen 126